Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M 50 Pf; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 62. **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 14. März** **1882.**

Politische Uebersicht.

Der ungarische Ministerpräsident Tisza traf am Sonntag in Wien zum Vortrage beim österreichischen Kaiser ein. Was die Gerüchte über die angeblich bevorstehende Einberufung der Delegationen und über die Höhe des zu beanspruchenden Credites betrifft, so beruhen dieselben momentan lediglich auf Combinationen. — Das ungarische Unterhaus nahm das Budgetgesetz mit großer Majorität an. — Uebereinstimmenden Meldungen Wiener Blätter zufolge wäre die ganze Crivoscie nunmehr unterworfen. Die Insurgenten seien in wilder Flucht in der Richtung auf Montenegro zurückgeworfen worden.

In Rom ließ am Sonntag Nachmittag der Papst in der Andreaskirche ein Tedeum singen für die Königin Victoria wegen der glücklich überstandenen Attentatsgefahr, was bisher für protestantische Fürsten noch nie geschehen ist.

Der französische Senat berieth am Sonnabend über den Gesetzentwurf betreffend den obligatorischen Primär-Unterricht und verwarf mit 167 gegen 123 Stimmen das Amendement Jules Simon, wonach die Lehrer den Schülern die Pflichten gegen Gott und das Vaterland lehren sollen, dasselbe Amendement, das vor den letzten Senatorenwahlen vom Senat genehmigt und von der Kammer der Deputirten abgelehnt worden war. — Freycinet hat die Demission des französischen Finanzcontroleurs in Egypten, Blignières, angenommen. An seiner Stelle wird der Director für die Buchführung im Ministerium des Auswärtigen, Bredif, sich als interimistischer Controleur nach Egypten begeben.

Ein Trupp südtunesischer Insurgenten, etwa 1000 Mann stark, unternahm unweit Eldjem einen Angriff auf eine französische Recognoscirungsabtheilung, wurde aber zurückgeschlagen. Die Insurgenten ließen etwa 10 Todte auf dem Platze und nahmen ihre Verwundeten mit sich fort. Gerüchtweise verlautet, daß die Insurgenten Ali den Kalifa zum Bey proclamirt hätten. Fliegende Colonnen sollen sich von Gassa und Gabes nach der Grenze von Tripolis begeben.

Die Minister und Abgeordneten leisteten am Sonnabend dem König Milan von Serbien den Eid der Treue. Der König erließ eine ausgedehnte Amnestie.

Zur Geburtstagsfeier des russischen Kaisers fand am Freitag Vormittag in Gatschina die Auffahrt sämmtlicher Minister, der Generalität und der hohen Würdenträger statt. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie waren vollzählig erschienen. Nach der Gratulation folgte ein Dejeuner, an welchem 50 Personen theilnahmen; abends war Familientafel. Die Stadt prangte in festlichem Schmucke. — Den im Trigonja-Processe Verurtheilten ist am Donnerstag das Urtheil in endgiltiger Form verkündet worden. Die Mehrzahl derselben beabsichtigt, durch ihre Vertheidiger ein Gnadengesuch bei dem Kaiser einzureichen. — Das „Journal de St. Petersbourg" weist die von der auswärtigen Presse anläßlich der Verurtheilungen in dem jüngsten Terroristenprocesse erhobenen Verleumdungen zurück, namentlich die durch eine Depesche in Krakau verbreitete Meldung von einem angeblichen Conflict zwischen Studenten und der Polizei infolge der erwähnten Verurtheilungen, ferner die Behauptungen Victor Hugo's, daß die Angeklagten den Gerichtsverhandlungen nicht beigewohnt hätten und daß sie ohne Vertheidiger gewesen seien. Alle diese Angaben seien reine Erfindungen. — Einen bemerkenswerthen Artikel gegen die chauvinistische Partei in Rußland enthält der liberale Petersburger „Golos." In demselben heißt es u. A.:

Es existire kein irgendwie plausibler Grund für einen Krieg. Die Chauvinisten thäten nichts weiter, als die Geister aufzuregen. Der verstorbene Kaiser habe dazu beigetragen, Deutschland zu einigen und zu befestigen, und habe mit demselben freundschaftliche Beziehungen unterhalten, indem er jederzeit einen Krieg zwischen Deutschland und Rußland als ein großes Unglück angesehen habe. Die gegenwärtige Regierung halte dieselbe Politik. Deshalb hoffen wir, daß die Bestrebungen der Chauvinisten erfolglos bleiben werden im Namen der Gerechtigkeit, des gesunden Menschenverstandes und der Liebe zum Volke, das wider seinen Willen unter panslavistische Vormundschaft genommen werde. Wir wollen den Frieden, vor Allem aber den Frieden mit Deutschland. Im Falle eines Krieges würde selbst der siegende Theil den Sieg zu theuer zu bezahlen haben.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Durban hat der Volksraad des Oranje-Freistaats dem Präsidenten Brand die Erlaubniß zur Annahme des ihm von England angebotenen Großkreuzes des St. Michaels- und Georgsordens verweigert.

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 12. März. In ziemlich großen Kreisen des Publikums sind noch immer nicht geringe Bedenken vorhanden, daß es möglicherweise zwischen Deutschland und Rußland in diesem Jahre zu einem Zusammenstoße kommen könnte. Das Geplänkel, welches zwischen den inspirirten Blättern auf beiden Seiten stattfindet, hat offenbar solchen Befürchtungen neue Nahrung gegeben. Indessen können derartige Combinationen wohl mit großer Bestimmtheit als unbegründet angesehen werden, und die Kühle und Zurückhaltung, mit welcher die russische Politik und insbesondere das Gebahren der Panslavisten hier von officieller Stelle aus behandelt wird, ist ein deutliches Zeichen dafür, daß gegenwärtig und für die nächst absehbare Zeit ein offener Bruch nicht zu befürchten ist. Die deutsche Regierung ist schon früher, namentlich aber wieder durch die neuesten bekannten Vorgänge gewarnt, sie wird sich infolgedessen nicht täuschen lassen und den Ereignissen im russischen Reiche mit dem Auge des aufmerksamsten Beobachters folgen. Von einer Ueberraschung russischerseits kann deshalb keine Rede sein, auf der anderen Seite aber ist kein Anlaß vorhanden, den Dingen von hier aus entgegenzukommen. — Einen auffallenden Commentar zu unserem augenblicklichen Verhältnisse zur römischen Curie liefert die plötzliche Meldung der wiener „Politischen Corresp.", daß zwischen den Cabinetten von Rom, Wien und Berlin jetzt wieder eine Annäherung stattfände. Von einer Entfremdung unter den genannten Mächten hat bisher Niemand etwas gewußt und der neuerliche Besuch des italienischen Königspaares am wiener Kaiserhofe mit den unzähligen daraus gezogenen Schlüssen sind noch in Aller Gedächtniß. Die Betonung des guten Einvernehmens der drei Mächte muß deshalb einen ganz besonderen Zweck haben und ist nach der Ansicht diplomatischer und anderer beachtenswerther politischer Kreise nach dem Vatican gerichtet. Zugleich wird man daran erinnert, daß gewisse römischen Einflüssen zugängliche französische, italienische und deutsche Blätter in allerneuester Zeit wieder Hoffnungen auf Wiederherstellung eines Kirchenstaates mit deutscher Hilfe aussprechen. Das gute Einvernehmen zwischen dem Quirinal und dem berliner Cabinet muß natürlich alle solchen Illusionen zerstören und die den Vatican beeinflussenden Kreise von Irrthümern bekehren.

* **Berlin,** 12. März. Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag die üblichen Vorträge halten, arbeitete längere Zeit mit dem Generallieutenant v. Albedyll, sprach den Geheimen Hofrath Borck und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner von einigen 30 Gedecken statt. — Der Kronprinz war gestern Abend zur Aufführung der Hohen-Messe von Joh. Seb. Bach in der Sing-Akademie anwesend. — Die Herzogin v. Connaught (geborene Prinzessin Margarethe von Preußen) verrichtete am Mittwoch in der Privatcapelle des Windsorschlosses ihr Dankgebet für ihre Wiedergenesung. — Beim General-Oberst Prinzen August von Würtemberg fand gestern Nachmittag ein militärisches Diner statt. — Der Landgraf und die Landgräfin von Hessen nebst der Prinzessin Tochter werden zum Geburtstage des Kaisers am 19. d. Abends nach Berlin kommen. Auch der Herzog von Sachsen-Meiningen wird aus derselben Veranlassung hier eintreffen. — Der auf der Rückreise von England hier anwesende Erzbischof von Korfu, Schinirin Gamenes, der im Laufe des gestrigen Tages den Hofchargen des Kaisers und der Kaiserin seine Besuche abgestattet, wird am Montag oder Dienstag auch vom Kaiser und darauf von der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen und später zur Kaisertafel geladen werden.

*

Die Kopenhagener „National-Tidende" bringt die Nachricht, daß der Herzog und die Herzogin von Cumberland einer Einladung der russischen Majestäten nach St. Petersburg folgen und von dort aus im Laufe des Sommers einen Besuch bei den dänischen Majestäten abstatten werden.

* **Berlin,** 11. März. In der unter dem Vorsitze des Gesandten Grafen von Lerchenfeld-Koefering und demnächst des Staatsministers von Boetticher am 10. März abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden die Vorlagen betr. den Entwurf von Vorschriften für die Vergütung der Zollverwaltungskosten und die Abänderung der Anlage D zum § 38 des Eisenbahnbetriebs-Reglements, sowie die Mittheilungen über die Beschlüsse des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen zu der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt für 1877 und zu der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung für 1880/81, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Dem Entwurfe einer Verordnung über die Cautionen von Beamten der Militär- und Marineverwaltung und dem Entwurfe einer Geschäftsordnung der deutschen Polarcommission ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung; auch genehmigte dieselbe die Anträge der Ausschüsse betr. die Aenderung der Ausführungsvorschriften zum Gesetz über die Erhebung der Reichsstempelabgaben. Schließlich nahm die Versammlung Kenntniß von der Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze und von dem hierauf bezüglichen Beschlusse des Reichstags vom 30. Nov. v. J.

Der „Köln. Ztg." telegraphirt man aus Berlin, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg weniger aufrichtige und freundliche geworden seien, weil die erwartete öffentliche Zurechtweisung Skobeleffs nicht erfolgt sei.

Der Ausschuß des Volkswirthschaftsrathes hat am Sonnabend den Monopolentwurf bei der Schlußabstimmung mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Herren Kade, Schöpplenberg, Heimendahl, Kos-

---

[43]

Schloß Montbeliard.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Du würdest das doch nicht wagen," erwiderte Stephanie, und der Ausdruck ihres schönen Gesichtes zeigte ein seltsames Gemisch von Trotz, Spott und Verachtung, „Du würdest zuvor darüber nachdenken, wie weit ich in meinem Haß gehen könnte! Und darum ist es besser, wir trennen uns jetzt und scheiden in aller Freundschaft von einander. Vielleicht treffen unsere Wege später wieder einmal zusammen —"

„Ja wohl, an einem Orte, den ich nicht nennen will!" spottete er. „Deine Thorheit könnte es dahin bringen, und dann würdest Du zu spät bereuen. Es muß bei der Abrede bleiben, die ich mit dem Chevalier getroffen habe, er kommt heute Abend, um Dein Jawort zu holen."

„Und wenn ich es abermals verweigere?"

„Dann reise ich morgen mit ihm allein, Deine thörichten Launen sollen mich nicht ins Unglück bringen. Das ist mein letztes Wort, Marion, nun handle, wie es Dir beliebt!"

Er wollte sich erheben, Stephanie legte ihre Hand auf seinen Arm und forderte ihn durch einen Blick auf, zu bleiben.

„Mir scheint, Deine Rechnung ist nicht so sicher, wie Du mich glauben machen willst," sagte sie kalt. „Dieser Chevalier ist ein Abenteurer, wer bürgt mir dafür, daß er Dich nicht betrügen wird?"

„Dafür bürgen mir die Maßregeln, die ich getroffen habe," erwiderte er, „so fest auch die Ketten geschmiedet sind, die ihn an mich fesseln, ich werde sie noch fester schmieden."

„An Deinem Willen zweifle ich nicht, wohl aber an Deinem Können," spottete sie. „Der Chevalier ist noch nicht im Besitz von Montbeliard, die Mittheilungen, die Herr von Serres mir darüber machte —"

„Herr von Serres wird Dir in seiner Weise die Sache berichtet haben, seinen Mittheilungen ist nicht unbedingt Glauben zu schenken. Die letzten Beweise, die Comtesse von Montbeliard noch besaß, sind ihr gestohlen worden, und ich kenne den Dieb."

„Ist das der Chevalier selbst?"

„Nein, aber ich kann beweisen, daß dieser Diebstahl in seinem Auftrag verübt worden ist. Der Dieb wird mich heute Abend besuchen, ich will ihn zwingen, mir noch andere Beweise zu geben, die in meiner Hand gefährliche Waffen für den Chevalier werden können!"

„Und wer ist dieser Mann? fragte Stephanie, die noch immer zu zweifeln schien.

„Ein verkommenes Subject! Im Kriege diente er den Deutschen und den Franzosen zugleich als Spion, und wenn man den Behauptungen der Leute Glauben schenken darf, so sind die Schlachtfelder für ihn ergiebige Erntefelder gewesen. Später ist er mit dem Chevalier zugleich unter der Commune in Paris gewesen, und ich vermuthe, daß er auch über das verschwundene Dokument Auskunft zu geben weiß, jedenfalls erwarte ich von ihm interessante und wichtige Mittheilungen, die es dem Chevalier unmöglich machen sollen, den Vertrag, den ich mit ihm schließen werde, zu zerreißen."

„Vorausgesetzt, daß jener Mann sich bereit findet, ihn zu verrathen!"

„Er muß, denn auch er ist in meiner Hand! Was liegt solchen Burschen an einem Verrath! Sie begehen für geringen Lohn einen Todtschlag, und ich werde diesem Manne erklären, daß ich seine Mittheilungen bezahlen wolle. Auf der einen Seite das Gefängniß, auf der anderen eine Hand voll Goldstücke — wie sollte ihm da die Wahl schwer fallen!"

Stephanie war in Nachdenken versunken; als sie nach einer geraumen Weile die dunklen Augen wieder aufschlug, zeigte ihr Antlitz einen ruhigen, entschlossenen Ausdruck.

„Wohnt dieser Mann hier?" fragte sie.

„Ja wohl."

„Wenn die Leute so schlimm über ihn reden, ist er auch kein glaubwürdiger Zeuge —"

„Was will das heißen! Ich werde nicht in die Lage kommen, mich auf ihn berufen zu müssen, der Chevalier ist zu klug, um mich dazu zu nöthigen."

„Und wenn ich nun mich füge, und der Chevalier ebenfalls auf Deine Bedingungen eingeht, was weiter? Ein Zufall könnte alle Deine Pläne durchkreuzen, und ich wäre dann an einen bettelarmen Abenteurer gekettet, der uns zur Last fiele. Hast Du auch das bedacht?"

„Selbst in diesem schlimmsten Falle wäre der Name Deines Gatten ein Schild, hinter dem Niemand Dich suchen würde."

„Wenn wir uns trennen —"

„Nichts mehr davon! Ich habe Dir den Weg gezeigt, den Du gehen mußt, den einzigen, auf dem wir vereint den drohenden Gefahren entrinnen können, einen anderen giebt's nicht, und was Du Dein Eigenthum nennst das bleibt in meinen Händen, wenn Du Dich meinem Willen nicht fügst. Auf dem Wege der Gewalt wirst Du es nicht erhalten, und auf dem Wege der Ueberlistung hast Du es bereits vergeblich versucht, nun füge Dich, es bleibt Dir eben nichts Anderes übrig."

„Bevor ich eine Entscheidung treffe, will ich meiner Sache sicher sein," sagte Stephanie mit einer raschen, ablehnenden Handbewegung, „ich will wissen, welche Mittheilungen Dir jener Mann macht, will selbst prüfen, ob sie so werthvoll sind, wie Du behauptest."

Baron Teleki schüttelte mißbilligend das Haupt und fuhr mit der Hand durch seinen schwarzen Vollbart.

„Er wird meine Fragen nicht beantworten wollen, wenn Du zugegen bist," erwiderte er.

„So wohne ich ungesehen Eurer Unterredung bei; sie kann in Deinem Rauchzimmer stattfinden, wir lassen die Thüre zur Schlafstube etwas offen, ich kann dann jedes Wort verstehen."

„Meinetwegen!" sagte Teleki achselzuckend. „Du wirst zwar nicht viel Rühmliches von Deinem künftigen Gatten hören, aber was thut's, Du hast dann später Material, aus dem Du Waffen schmieden kannst, wenn dies Noth thun sollte."

„Und wann kommt der Mann?"

„Um sechs Uhr."

„Und der Chevalier?"

„Wohl erst später, ich kann's nicht sagen."

„Er muß später kommen," erwiderte Stephanie. „Schicke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820314018/fragment/page=0001

mack, Kochhann, Leyendecker, Pätsch, Kamin, Krüger. (Ausführlicher Bericht folgt in einer der Beilagen.)

Am Sonntag fanden in allen sechs berliner Reichstags-Wahlkreisen die angekündigten liberalen Wählerversammlungen zur Verhandlung über das Tabakmonopol statt. Zur Annahme gelangte die nachstehende Resolution:

„Die heute versammelten Wähler der sechs berliner Reichstags-Wahlkreise erklären sich mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung des Tabak-Monopols.

Denn das Tabak-Monopol bedeutet die Vernichtung einer großen lebenskräftigen Privatindustrie, die Einschränkung des Tabakbaus, die unbedingte Abhängigkeit großer Bevölkerungsklassen von der Regierung.

Erfahrungsmäßig arbeitet der Staat keinesfalls billiger als die Privatindustrie; große Entschädigungen müssen gezahlt werden. Erhebliche Einnahmen für den Staat könnten also nur durch entsprechende Vertheuerung oder Verschlechterung der Fabrikate erzielt werden. Beides aber vermindert nothwendig den Verbrauch und damit wieder die Einnahme, so daß das Monopol dem Staate keinen bedeutenden Gewinn, der Bevölkerung aber unzweifelhafte Nachtheile bringt.

Die Versammlung erklärt sich ebenso entschieden gegen jede weitere Erhöhung der Steuern und Zölle auf Tabak; sie verlangt, daß endlich der viel gequälten Tabaks-Industrie diejenige Ruhe und Sicherheit gegen fiscalische Maßnahmen zu Theil wird, ohne welche kein redlicher Erwerb mehr möglich ist und auf welche jeder Bürger dem Staat gegenüber ein wohlbegründetes Recht hat."

---

* Wie kürzlich gemeldet, hatte der Landrath v. Runkel den ultramontanen Abg. Dr. Lieber wegen einer Aeußerung im Abgeordnetenhause gefordert. Die Angelegenheit ist nunmehr durch nachfolgende Erklärung friedlich beigelegt worden:

Ew. Hochwohlgeboren sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich in meiner Rede vom 28. v. M. über den rheinbroler Vorfall dem Herrn Landrath v. Runkel zu Neuwied Feigheit weder vorgeworfen habe, noch habe vorwerfen wollen.

Hochachtungsvoll

Dr. Lieber, M. d. d. Reichst. u. d. pr. Landtags.

Berlin, 7. März 1882.

---

* **Darmstadt,** 11. März. Die zweite Kammer beschloß die Regierung zu ersuchen, sich bei der bevorstehenden Berathung und Beschlußfassung über die Tabakmonopolfrage im Bundesrathe gegen die Einführung des Tabakmonopols zu erklären.

* **Wiesbaden,** 11. März. Bei der anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde Landesbankrath Hugo Reusch (Fortschr.) mit 136 von 151 Stimmen gewählt. Senatspräsident Dr. Petri erhielt 12, Graf Moltke 3 Stimmen.

* **Posen,** 11. März. In dem Socialistenprocesse gegen Mendelssohn und Genossen hat die kgl. Staatsanwaltschaft die eingelegte Revision zurückgezogen. Von den Verurtheilten haben nur Truszkowski und Janiszewski Revision eingelegt.

* **München,** 11. März. Die Kammer der Reichsräthe berieth heute über den Beschluß der Abgeordnetenkammer gegen die Einführung des Tabakmonopols. Der Berichterstatter Graf Lerchenfeld führte aus, daß er das Monopol für die richtigste Belastungsart halte, das Gesetz vom Jahre 1879 erscheine aber noch nicht durchgeführt, auch vermisse er in dem Entwurf die Bestimmung, daß die Beaufsichtigung der Fabriken in Baiern durch die baierische Regierung erfolgen solle; er bitte daher, das Monopol „für jetzt" als unerwünscht zu erklären. Der vormalige Minister des Auswärtigen, v. Pfretzschner, sprach sich für das Monopol aus, erklärte aber, daß er gegen beide Anträge stimmen werde, weil der Gesetzentwurf über das Monopol dem Bundesrathe noch nicht vorliege. Graf Ortenburg sprach sich gleichfalls für das Monopol aus. Der Finanzminister erklärte, der Gesetzentwurf über das Tabakmonopol sei noch nicht an den Bundesrath gelangt, er sei daher nicht in der Lage, sich heute definitiv darüber zu äußern. Schließlich wurde der Antrag des Abgeordnetenhauses, den König zu bitten, daß er die Vertreter Baierns im Bundesrathe anweise, gegen die Einführung des Monopols zu stimmen, mit 32 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten u. A. die Prinzen Luitpold, Ludwig und Ludwig Ferdinand, gegen denselben Prinz Leopold.

Preußischer Landtag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 11. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr bei gut besetztem Hause und theilt mit, daß der Abg. v. Brauchitsch gestern Abend plötzlich verstorben sei.

Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben vom Platz und tritt dann in die Tagesordnung ein:

1. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat.

Abg. Dr. Köhler beantragt im Auftrage der nationalliberalen Fraction, diese Nummer von der heutigen Tagesordnung, und zwar so lange abzusetzen, bis das Herrenhaus das Garantiegesetz erledigt haben werde.

Finanzminister Bitter giebt die Zusicherung, daß die Staatsregierung im anderen Hause für die Beschlüsse dieses Hauses in dieser Frage eintreten werde.

Minister Maybach ergänzt diese Erklärung noch dahin, daß das gesammte Staatsministerium für die Beschlüsse dieses Hauses zum Garantiegesetz sich verbindlich mache. Sollte das Haus dennoch die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung beschließen, dann müsse der Gegenstand im anderen Hause beeilt werden, sollen nicht die Verträge mit den Privatbahnen hinfällig werden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Roeckerath, v. Minnigerode, Stengel und Richter wird der Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Budgets für 1882/83 und zwar:

1. Etat der indirecten Steuern: Einnahme 98,562,000 M., dauernde Ausgabe 27,231,365 M., einmalige Ausgaben 339,000 M.

Bei Tit. 13 (Brückenzölle) beklagt Abg. v. Neumann die in der Stadt Küstrin zur Erhebung kommenden Brückenzölle, welche eine ungemeine Belästigung des Verkehrs mit sich führen.

Der Finanzminister Bitter anerkennt den bestehenden Uebelstand, der aber auch noch an anderen Stellen bestehe und nur generell geregelt werden kann.

Abg. Graf v. Hacke schildert weitere Uebelstände auf diesem Gebiete und bittet den Minister, womöglich schon in der nächsten Session diese lästigen Zölle aufzuheben.

Abg. Dr. Roeckerath bemerkt, daß diese Uebelstände im Westen noch viel größer seien. Bevor man die Brückenzölle für das Fuhrwerk aufhebe, solle man erst die Brückenzölle für den Personenverkehr aufheben.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Cap. 9 der Ausgaben (Zoll- und Steuererhebung) geht auf den Antrag der Abgg. v. Huene—Windthorst in die Budgetcommission, zur gründlichen Prüfung der Frage betreffend die Erhebung der Gerichtskosten, mit der eine große Belästigung des Publikums gegenwärtig verbunden sei. Den hierüber unausgesetzt laut werdenden Klagen müsse man endlich Gehör schenken.

Im Uebrigen werden die Ausgaben, auch die einmaligen, anstandslos bewilligt. Es folgt:

2. Etat des Cultusministeriums, Einnahme 2,333,813 M., dauernde Ausgaben 50,733,621 M., einmalige Ausgaben 6,620,300 M.

Die Einnahmen werden anstandslos bewilligt, die Debatte beginnt beim Tit. 1 der Ausgaben (Gehalt des Ministers)

Abg. Frhr. v. Fürth (Bonn) führt Beschwerde über eine angeblich von einem Hallenser Professor verfaßte und erschienene Schmähschrift gegen den Katholicismus und verlangt das Einschreiten des Ministers gegen deren Verbreitung; der § 166 des deutschen Strafgesetzbuches sollte auch für die Hallenser Professoren gelten. Redner verliest längere Stellen aus jener Schrift und wird dabei wiederholt durch den Ruf „lauter" unterbrochen, bleibt trotzdem aber im Zusammenhange auf der Journalistentribüne absolut unverständlich. (Das Haus wird unruhig; die Mitglieder des Centrums, die Fractionsgenossen des Redners, plaudern ganz laut in Gruppen.)

Schließlich wird der Redner vom Präsidenten v. Köller unterbrochen, der nicht gestatten kann, „lateinische Bücher in solcher Ausführlichkeit vorzulesen" und bittet den Redner zu Ende zu kommen.

Cultusminister v. Goßler erwidert, die Angelegenheit sei ihm im Geschäftsgang nicht bekannt geworden, er sei aber für die Anregung dankbar. Die geübte Kritik sei viel zu herbe und er wolle die Sache in dem Rahmen kritisiren, in welchen sie gehöre. Die Universität Halle habe einen specifisch evangelischen Charakter und sei stiftungsmäßig verpflichtet, alljährlich zum Osterfeste eine Festschrift herauszugeben, in der Zeugniß abzulegen sei für die evangelischen Bestrebungen. Es läge demnach der Zweck, den der Vorredner angedeutet habe, nämlich die katholische Kirche zu schmähen oder gar zu beschimpfen, sicherlich der Sache vollständig fern. In der vorliegenden Schrift (der Minister nimmt dieselbe zur Hand) sei eine Parallele gezogen zwischen Erasmus und Döllinger und es werde nachgewiesen, daß ehemals der Katholicismus einen Erasmus sehr gut vertragen konnte, der gegenwärtige Katholicismus aber keinen Döllinger. Dies Thema sei gerade kein erwünschtes, aber ein durchaus zulässiges. Der Schrift habe die wohlwollende Absicht nicht fern gelegen, auch sei sie in lateinischer Sprache abgefaßt und dürfe man die Dinge nicht auf die Spitze treiben. Erwünscht wäre es allerdings gewesen, wenn eine Reihe von Kritiken gegen bestimmte Persönlichkeiten in der in Rede stehenden Schrift unterblieben wäre.

Abg. Dr. Windthorst: Soweit er in der Schrift angegriffen werde, ersuche er den Minister, das Geschriebene als nicht geschrieben zu betrachten. Er sei an dergleichen gewöhnt. Die Entschuldigung des Cultusministers könne er nicht gut heißen, es handele sich um eine officielle Schrift und wenn auch die Universität Halle einen specifisch evangelischen Charakter habe, so seien doch derartige Schmähungen in einem officiellen Actenstück ungehörig. Uebrigens werde dieser Vorgang und was sonst in Halle vorgekommen, ihm Veranlassung geben, die Aufmerksamkeit auf jene Gegend zu verdoppeln. Auf den Tit. I. übergehend, wünscht der Redner, daß die Medicinal-Angelegenheiten vom Cultusministerium abgezweigt und dem Ministerium des Innern übertragen werden mögen. Sodann verlangt er die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung zur Bearbeitung der katholischen Angelegenheiten. So wie in Sachsen für evangelische Angelegenheiten ein evangelischer Cultusminister vorhanden sei, so verlangen die Katholiken in Preußen einen katholischen Cultusminister (Beifall im Centr.).

Cultusminister v. Goßler: Die Hallenser Festschrift sei keine officielle, es sei die Schrift eines Einzelnen, der dieselbe auf seine Kosten, gegen eine geringe Remuneration herausgegeben habe. Damit halte er die Sache für erledigt. Was die Trennung des geistlichen und Unterrichtsministeriums von den Medicinalangelegenheiten anlangt, so sei diese Frage wiederholt im Staatsministerium besprochen worden. Früher sei die wissenschaftliche Sache der Medicinal-Angelegenheiten beim Cultusministerium, das Polizeiliche beim Ministerium des Innern gewesen. Eine Reihe von Kompetenzkonflikten veranlaßte in den 40er Jahren die Zusammenlegung. Im Großen und Ganzen werde hieran nichts zu ändern sein. Die weitere Frage habe ihn überrascht und sei er außer Stande, eine bindende Antwort auf die Forderung der Wiederherstellung der katholischen Abtheilung zu geben. Er bemerke im Allgemeinen, daß die Personen, nicht die Institutionen, die katholischen Angelegenheiten in Preußen am Meisten gefördert hätten. Als sich die katholische Kirche in Preußen des größten Wohlwollens erfreute, da gab es keine katholische Abtheilung und als eine solche errichtet wurde, da war sie vom Jahre 1840 bis 1848 Gegenstand der heftigsten Angriffe seitens der Katholiken. An seinem guten Willen solle es indeß nicht fehlen.

(Schluß folgt in einer der Beilagen.)

Halle, den 13 März

— Am vergangenen Freitag haben die Herren Candidaten der Theologie Delbrück, Handrock, Hoffmann, Schollmeyer und Solbrig die wissenschaftliche Staatsprüfung unter Vorsitz des Herrn Consistorialrath Professor Dr. Jacobi bestanden.

— An der diesmaligen Abgangsprüfung der Lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen nehmen 17 Primaner theil. Unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Keil hat heute früh das mündliche Examen begonnen, von welchem fünf der Abiturienten wegen vorzüglichen Ausfalls ihrer schriftlichen Prüfungen dispensirt sind.

— Wie wir am Sonnabend noch in einem Theile der Auflage mittheilen konnten, ist der frühere hiesige Criminal-Commissar Ebert, wegen vielfacher Verbrechen im Amte seit länger als Jahresfrist von hier flüchtig und steckbrieflich verfolgt, am Sonnabend Nachmittag gefangen hier eingebracht worden. Die Verhaftung ist in Leipzig erfolgt, in dessen Umgegend Ebert sich seit einiger Zeit aufgehalten hat.

Meteorologische Station.

	12 März 10 U Ab	13 März 8 U. Mg.
Barometer Millim.	766 69	767,36
Thermometer Celsius	+ 3,25	+ 0,75
Rel. Feuchtigkeit .	74,7 %	86,0 %
Wind	NE 1	SE 1

13. März 6 **Uhr früh.** (Am 11. und 12. zwei heitere Tage bei schwachem Nordost und sinkender Temperatur.) **Bar.** 765, still, wolkenlos. **Therm.** + 2 C. Nachtfrost. **Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygrom.** — 0,5.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

11. März 8 **Uhr morgens.** Das Depressionsgebiet im Norden bewegte sich ostwärts, der hohe Luftdruck im mittleren Europa hatte sich auch über die Britischen Inseln verbreitet. Demzufolge herrschten im deutschen Küstengebiet lebhafte West- und Nordwestwinde. Mitteleuropa hatte ruhiges, im westlichen Theile heiteres Wetter. Haparanda 745 — 2 West leicht wolkig, Moskau 743 + 1 Südwest still bedeckt, Hamburg 769 + 8 Nordwest frisch halb bedeckt, Berlin 766 + 10 Südwest still bedeckt, Wien 771 + 11 West mäßig heiter, Triest 772 + 10 still Nebel, Wiesbaden 772 + 10 Nordwest mäßig bedeckt.

Landtag der Provinz Sachsen.

6. Sitzung. (Original-Bericht der „Saale-Zeitung.")

Merseburg, 11. März.

Die Sitzung begann heute schon um 9¾ Uhr, weil die meisten Abgeordneten sich bis Montag in ihre Heimath begeben. Der Vorsitzende gab vor Eintreten in die Tagesordnung Nachricht, daß eine neue Vorlage über die Uebertragung der in Magdeburg belegenen Straßenstrecken an die dortige Stadtgemeinde eingegangen ist. Die Vorlage wegen Verwendung von Kapitalbeständen zu Grundstückverkäufen und wegen Verkaufs eines Provinzial-Grundstücks wurde in einmaliger Schlußberathung erledigt. Für die Irrenanstalt Nietleben sind zwei Grundstücke erworben. Mit dem Rittergutsbesitzer Bartels auf Gimritz b/Halle ist unter Vorbehalt der Genehmigung des Provinziallandtags ein Abkommen dahin vereinbart, daß Herr Bartels ein ihm gehöriges Ackergrundstück an der Westgrenze des Anstaltsareals von 24 Mg. 12 Qu.-R. dem Provinzialverbande übereignet und von letzterem eine an der Nordseite belegene Ackerfläche von 10 Mg. 58 Qu.-R. in Tausch nimmt und ferner die Summe von 18,684 M. 17 Pf. gezahlt erhält. Der wesentliche Vortheil dieses Erwerbs für die Anstalt besteht in der Erleichterung des Wirthschaftsbetriebes. Ferner war für diese Vereinbarung sowohl wie für den Ankauf des dem Lehrer de Beaux gehörigen Grundstücks (11 Mg. 151 Qu.-R.) um 14.208 M. die Anlage der Rieselfelder maßgebend. Beide Grundstüke sollen hiezu wegen ihrer geeigneten Lage in Verwendung kommen. Für die altscherbitzer Irrenanstalt ist ein dort belegenes Dorfhaus zum Preise von 3000 M. angekauft. Für die Chausseeverwaltung sind Grundstücke zum Betrage von 9200 M. erworben, welche für die Neuanlage zweier größerer Baumschulen in den Inspectionsbezirken Mühlhausen (Schönstedt) und Wittenberg (Feldmark Bruderannendorf) benutzt werden, während die vielen kleinen Baumschulen in Wegfall gekommen sind wegen der Schwierigkeiten der Kontrolle. Verkauft ist der Chausseegarten am Restaurant zur Maille in Halle in Größe von 21,65 Ar 1880 an Zimmermann & Co. daselbst für 66,500 M. Abg. Gneist referirte über die Angelegenheit und beantragte, zu den Ausschußanträgen die Zustimmung zu ertheilen. Nach diesen Anträgen sollte der Landtag auch die Grundstücksankäufe genehmigen, und nicht bloß das Verkaufsgeschäft, dessen Genehmigung durch § 38 der Provinzialordnung ausdrückich erfordert ist. Hiergegen erhob Abg. v. Krosigk das formelle Bedenken, daß der Landtag Kaufgeschäfte seines Ausschusses genehmigen solle, während ihm nur die Verwendung der Gelder zu prüfen zustehe. Er beantragte daher eine Umänderung der Anträge des Ausschusses und des Referenten, welche aus ihnen die Worte ausscheidet, durch die der Landtag die Genehmigung der Grundstücksankäufe ausspricht. Das vom Abg. v. Krosigk erhobene Bedenken rief eine längere Besprechung hervor. Von der einen Seite wurde gesagt, der Provinzialausschuß sei befugt, selbständig Geschäfte abzuschließen. Es sei dies auch deshalb nothwendig, damit nicht

---

ihm eine schriftliche Einladung, er soll sich erst nach acht Uhr einfinden."

„Eine Einladung in Deinem Namen?"

„Nein, wenn er kommt, werde ich meine Entscheidung getroffen haben, bis dahin mußt auch Du Dich gedulden."

Der Baron hatte sich erhoben, ein triumphirender Zug umzuckte seine Lippen.

„Ich begreife Deine Vorsicht", sagte er mit kühler Ruhe, „Du wirst indessen wohl daran thun, nicht an die Zukunft allein, sondern auch an die Vergangenheit zu denken. Ich will einige Zeilen an den Chevalier schreiben und ihn zum Souper einladen, wir werden mit ihm allein sein, und Du magst ihm dann getrost Alles sagen, was Du auf dem Herzen hast; das Glück, Dich seine Braut nennen zu dürfen, wird ihn geduldig machen."

Er ging nach diesen Worten lächelnd hinaus, aber das Lächeln wäre vielleicht auf seinen Lippen erstorben, hätte er den glühenden haßerfüllten Blick gesehen, der aus den großen dunklen Augen Stephanie's ihm folgte.

5. Capitel.

Die geheime Unterredung.

Hermann Donner war über die Mittheilungen, die ihn bei seiner Heimkehr erwarteten, sehr erstaunt. Er kannte diesen Baron von Teleki nicht, und hätten ihn die Drohungen desselben nicht so sehr beunruhigt, so würde er der Aufforderung, ihn zu besuchen, gewiß nicht Folge geleistet haben.

Frau Käthe vermochte ihm auch keine Auskunft zu geben, sie konnte selbst ihrer Angst nicht gebieten, nach ihrer Ansicht mußte man sich dem Willen des Barons unter allen Umständen fügen, denn es unterlag für sie keinem Zweifel, daß er fest entschlossen war, seine Drohung auszuführen.

„Na, wir werden ja hören, was er Alles zu fragen hat," beendete der Agent diese unerquickliche Unterredung, „uns Beiden will ich den Rücken schon frei halten, und wenn er ein erkleckliches Sümmchen auf den Tisch legt, werde ich seine Fragen gerne beantworten. Also morgen schon will der Chevalier uns verlassen? Gut, mag er reisen, wir werden ihn zu finden wissen, sobald wir ihn nöthig haben."

„Nur nichts verrathen!" warnte seine Frau, „Laß mich nur machen, ich bin so schlau wie ein Fuchs und habe schon andere Leute wie diesen Baron Teleki hinters Licht geführt. Wenn der Chevalier hieher kommen sollte, so sage ihm von dem Besuch nichts, er könnte mit seinem Mißtrauen gleich Verrath wittern und uns später ungerechte Vorwürfe machen. Was er wissen soll, kann ich ihm morgen selbst sagen, vor seiner Abreise werde ich ihn wohl noch sehen."

„Du willst jetzt schon fort?" fragte sie überrascht. „Es ist ja noch nicht einmal drei Uhr."

„Ich muß mit dem Intendanten einige Worte reden," erwiderte er, „im Hotel darf ich ihn nicht aufsuchen, es könnte eine stürmische Unterredung werden, und hinauswerfen lasse ich mich nicht gerne. Nach der Table d'hôte geht der Intendant gewöhnlich aus —"

„Und was hast Du mit ihm zu verhandeln?" fiel sie ihm neugierig ins Wort.

„Du sollst es später erfahren, ich darf es Dir jetzt noch nicht sagen, eine Weiberzunge kann kein Geheimniß hüten, wie ich das zu meinem Schaden schon oft erfahren habe."

Damit verließ der Agent das Haus und auf dem Wege zum Hotel Royal beschäftigte er sich unausgesetzt mit seinen Vermuthungen über die Absichten Teleki's und dessen Beziehungen zu dem Chevalier.

In der belebten Straße vor dem Hotel Royal blieb er bald vor einem Schaufenster stehen, bald wanderte er, einer Schildwache gleich, auf und nieder; seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, der Intendant hatte an der Tafel mit einigen Franzosen Bekanntschaft angeknüpft und jetzt saß er noch in lebhaftem Geplauder bei ihnen vor dem Champagnerglase.

Aber den gewohnten Spaziergang wollte er den neuen Freunden doch nicht opfern, und da sie keine Lust bezeigten, ihn zu begleiten, so nahm er endlich Abschied von ihnen.

Mit hochgerötheten Wangen verließ er das Hotel, er sah nicht, daß ein Mann, der gleich einem Aal sich durch die Menge wand, ihm folgte, er bemerkte das erst, als er in eine weniger belebte Seitenstraße eingebogen war und plötzlich seinen Namen hörte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820314018/fragment/page=0002

der Grundbuchrichter Bedenken habe, die Käufe einzutragen. In § 37 der Provinzialordnung sei nur die Verwendung des Provinzialvermögens dem Landtage vorbehalten. Andererseits wolle man nicht anerkennen, daß der Ausschuß so selbständig verfügen könne, das Recht der Geldbewilligung durch den Landtag schließe für ihn auch das Recht, die Verträge zu genehmigen, ein. Der Grundbuchrichter brauche sich um diese inneren Fragen der Verwaltung nicht zu kümmern, habe es auch nicht gethan, denn zur Gültigkeit der Urkunden genüge nach § 99 die Unterschrift des Landesdirectors und zweier Ausschußmitglieder. Der Landtag entschied sich für die Fassung des Abg. v. Krosigk und genehmigte den Grundstücksaustausch und die Entnahme der gezahlten Kaufgelder, aber die Ankäufe nicht ausdrücklich sondern nur mittelbar, ferner bestätigte er den Verkauf des Chausseegartens in Halle.

Das Haus trat dann in einmalige Schlußberathung über die Verwendung einer bei der Provinzialhilfskasse verfügbaren Summe von 11,000 M. für die Unterstützung von kleineren Rettungshäusern ein. Nachdem durch Gesetz vom 13. März 1878 die Pflicht der Fürsorge für verwahrloste Kinder gesetzlich geregelt worden, hat der Landesdirector die Kosten der Lehr- und Erziehungsanstalt in Zeitz nur insoweit auf die ihm jährlich hierfür zur Verfügung gestellten 6000 M. übernommen, als die Unterbringung ohne Mitwirkung eines Vormundschaftsrichters und vor Inkrafttreten jenes Gesetzes bewirkt war. Die Beträge sind daher nicht aufgebraucht worden und die Ersparnisse werden sich am 1. April d. J. zusammen auf etwa 11,015 M. stellen. Der Provinzial-Ausschuß schlägt vor, diese Gelder im Interesse der nunmehr der Fürsorge der Provinz anheimgefallenen verwahrlosten Kinder zu verwenden. Die Zahl der überwiesenen Kinder hat stetig zugenommen und ist bis auf nahezu 400 gestiegen. Nur eine kleine Anzahl dieser Kinder eignet sich zur Familienerziehung, die große Mehrheit hat in Anstalten untergebracht werden müssen. Es sind zwar in unserer Provinz eine bedeutende Anzahl von Rettungshäusern vorhanden, sie bieten aber doch nicht hinreichenden Platz zur Aufnahme der Kinder. Schon jetzt ist die Lehranstalt in Zeitz, die einzige eigene Anstalt der Provinz, bis auf den letzten Platz gefüllt. Es sind daher Verhandlungen mit den Vorständen einzelner Rettungshäuser angeknüpft worden, um sie zu einer Erweiterung ihrer Anstalten und nachheriger Ueberlassung von Plätzen an den Provinzial-Verband zu bewegen. Können dem einen oder dem anderen Rettungshause der größte Theil der Kosten, welche die Bauausführungen beanspruchen, zur Verfügung gestellt werden, so ist zu hoffen, daß die Vergrößerung des einen oder anderen erfolgen und die Verlegenheit der Verwaltung eine geringere werden wird. Abg. v. Hanstein befürwortete als Referent die Verwendung der 11,000 M. für Zuschüsse an solche kleine Rettungshäuser, welche den Absichten des Ausschusses entsprechen wollen. Man dürfe das Vertrauen zum Ausschusse hegen, daß er nur solche Anstalten wähle, die ihre Pflichten zu erfüllen im Stande sind. Darauf erklärte sich das Haus mit dem Antrage seines Ausschusses einverstanden.

Sodann wurde die erste Berathung wegen der Errichtung des Provinzialmuseums gepflogen. Vor zwei Jahren wurde eine ähnliche Vorlage mit geringer Mehrheit vom Landtage abgelehnt. Der Ausschuß hat die Angelegenheit wieder aufnehmen zu müssen geglaubt und ist in der Lage, seine damaligen Geldforderungen bezüglich der ersten Einrichtung des Museums wesentlich niedriger stellen zu können, nachdem die Rückzahlung durch die kgl. Staatsregierung für klinische Zwecke, auf welche schließlich verzichtet wurde, gründlich ausgebessert sind. Die Staatsregierung überläßt das sog. Residenzgebäude in Halle unter folgenden Bedingungen an den Provinzialverband:

1. Die Ueberweisung der Räume erfolgt auf einen 30jährigen Zeitraum unentgeltlich;
2. der Provinzial-Verband hat die Kosten der Einrichtung der Räume für die Zwecke eines Provinzial-Museums allein zu tragen und die gesammte bauliche Unterhaltung zu übernehmen;
3. der Staat behält sich das Recht der Rückforderung der Räume auch innerhalb des 30jährigen Zeitraums vor, jedoch nur gegen verhältnißmäßige Erstattung der dem Provinzial-Verbande erwachsenen Einrichtungskosten;
4. bei Zerstörung des Gebäudes durch Brand oder andere Unglücksfälle bleibt dem Staate das Recht vorbehalten, den Vertrag aufzulösen;
5. die Benutzung der in dem Provinzial-Museum aufzustellenden Sammlungen für Universitätszwecke ist sicher zu stellen.

Ebenso ist der Sächsisch-Thüringische Geschichts- und Alterthums-Verein nach wie vor bereit, seine werthvollen Sammlungen dem Provinzial-Verbande für ein in Halle a/S. zu gründendes Provinzial-Museum unentgeltlich zu überlassen. Die Kosten der ersten Einrichtung sind folgendermaßen zu veranschlagen:

a. für bauliche Veränderungen und Instandsetzungen nach dem nebst 2 Zeichnungen beigefügten Kosten-Anschlage	450 M.
b. zur Beschaffung von Schränken für die Fundgegenstände	2300 „
c. für die Ueberführung der Sammlungen in das Residenzgebäude, Anschaffung des somit erforderlichen Mobiliars an Tischen und Stühlen	1250 „
d. für die Ordnung, Aufstellung und Katalogisirung der Sammlungen	2000 „
in Summa	6000 M.

Die jährlichen dauernden Ausgaben werden sich etwa nach folgendem Anschlage gestalten:

1. Remuneration für einen nebenamtlich anzunehmenden wissenschaftlichen Vorsteher	750 M.
2. Lohn des Hausmarts, neben freier Wohnung und Feuerung	750 „
3. An Bau-Reparaturkosten und für Unterhaltung des Inventars	1180 „
4. An Heizungskosten	200 „
5. Für Versicherung d. Sammlungen geg. Feuersgefahr	100 „
6. Für unvorhergesehene Bedürfnisse	20 „
zusammen	3000 M.

Diesen Voranschlägen ist allerdings nur das dringendste Bedürfniß zugrunde gelegt, doch giebt sich der Ausschuß der Hoffnung hin, mit diesen bescheidenen Mitteln das von allen Fachkreisen als dringend wünschenswerth erkannte Unternehmen ins Leben zu rufen und dauernd erhalten zu können.

Der Abg. Dr. Lucius-Erfurt will die Vorlage annehmen, verlangt jedoch an den Baureparaturkosten und der Inventarunterhaltung (1180 M.) einen Abstrich von 1000 M. Das Gebäude befinde sich im besten Zustande, er weiß nicht, woher die Gelegenheit für so hohe Ausgaben kommen soll, zumal die Provinz nicht Eigenthümerin des Gebäudes sei. Im Uebrigen befürwortet er in kurzer Rede die Annahme. Von großer Bedeutung für die Angelegenheit ist die Sinnesänderung des einflußreichen Abg. v. Krosigk, der vor zwei Jahren gegen die Errichtung des Museums war, heute aber aus folgenden Gründen dieselbe befürwortet. Die Kosten seien erheblich niedrigere als damals veranschlagt, die Bestände seien ferner vor zwei Jahren noch nicht groß genug gewesen, um die Gründung des Museums zu rechtfertigen. Inzwischen sei alles anders geworden. Das Gebäude sei hübsch eingerichtet und mit 6000 M. werde man vollkommen ausreichen. Vor den Steuerzahlern könnten die Landtagsmitglieder die Bewilligung nun verantworten. (Bravo!)

Oberpräsident v. Wolff: Die Regierung hat ihr Interesse schon dadurch bekundet, daß sie die Räume auf 30 Jahre hinaus zur Verfügung stellt. Sie freut sich, daß der Ausschuß dem Landtage diese Vorschläge macht. Er constatirt alsdann, daß aus der Mitte der Versammlung ein Widerspruch nicht erhoben ist. Im Vergleich zu anderen Provinzen sei es eine geringe Summe, die der Ausschuß verlange. Entgegen den Ausführungen des Abg. Lucius dürfe erwartet werden, daß, wenn der Staat das Gebäude unentgeltlich hergiebt, die Provinz dasselbe aus ihren Mitteln unterhält. Abg. Lucius hatte beantragt, sofort in die zweite Berathung einzutreten, was wohl geschehen wäre, wenn nicht alsdann die Petitionen der Geschichtsvereine und Städte unerledigt geblieben wären. — Sodann beschäftigte sich der Landtag nach achter Berathung mit dem Schreiben des Oberpräsidenten wegen Festsetzung der officiellen Wappenfarben der Provinz. Vom Verwaltungsbericht des Provinzial-Ausschusses, der gedruckt vorliegt, nahm das Haus ohne Debatte Kenntniß. Schluß 11¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 12½ Uhr. Tages-Ordnung: Gutachten des Landtages wegen der Verwaltungsorganisation, desgl. wegen Erbfolge in den Landgütern, Viehseuchenreglement, Aenderung des Viehseuchengesetzes, Siechenhaus in Altscherbitz.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur mit der Angabe der Quelle gestattet.

—1— **Mühlberg a/E.**, 11. März. Auf der kgl. Domäne Packsch soll eine Anzahl Schafe versuchsweise nach der Methode des berühmten französischen Chemikers Pasteur durch den Assistenten desselben gegen Milzbrand geimpft werden. Der Assistent wird sich alsdann nach Petersburg begeben, um dort Aehnliche Versuche anzustellen. Auf der Rückreise wird derselbe in Packsch eine zweite Impfung vornehmen. Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums wird alsdann eine Commission hervorragender Gelehrter berufen werden, welche die Impfungen überwachen und die Resultate derselben sorgfältig prüfen soll, namentlich mit Rücksicht darauf, ob Pasteurs Lymphe, d. i. das nach seiner Methode gezüchtete Milzbrandgift, bei nichtgeimpften Thieren auch thatsächlich Milzbrand hervorruft. Zum Vorsitzenden dieser Commission ist der Geh. Regierungsrath Beyer berufen worden, der außer einigen namhaften Landwirthen Geh. Medizinalrath Director Roloff und Prof. Müller von der Berliner Thierarzneischule, ferner Geheimrath Virchow und Oemler als Mitglieder angehören werden.

△ **Halberstadt**, 11. März. Gestern und heute fand an der hiesigen Realschule 1. Ordnung die Abiturienten-Prüfung statt. Sechs Schüler wurden vom Mündlichen dispensirt, teilweise mit dem Prädikat „gut". Von den übrigen zehn bestanden acht, zwei nicht.

△ **Kötzschau**, 12. März. Gestern feierte der Gruben-Zimmermann Wilhelm Langrock auf der benachbarten Grube 262, der Sächsisch-Thüring. Act.-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S. gehörig, sein 25jähriges Arbeiter-Jubiläum. Derselbe hat am 11. März 1857 das erste Joch zur Auszimmerung des ersten Schachtes gemacht.

§§ **Naumburg**, 12 März. Kaum hat am 7. d. ein geachteter Polizeisergeant, Hauske, im Alter von 54 J. 4 M. — wie man sagt, aus verletztem Ehrgefühl — sich erhängt, und schon wieder ist von einem Selbstmord zu berichten. Freilich wird der heutige Fall viel Bedauern nicht hervorrufen. Vorgestern Abend fand man einen verkommenen, arbeitsscheuen Menschen, Eduard Drechsler, an einem Baume der nahen Weichau erhängt vor, Derselbe war mit seiner jetzt noch lebenden Mutter schon in jugendlichem Alter (1849) in Gefahr, durch seinen eigenen Vater vergiftet zu werden. Letzterer entging der strafenden Justiz, indem er, nach Entdeckung seines Verbrechens, sich die Adern öffnete und daran starb.

— Der Postrath Schliewen in Erfurt ist zum Ober-Postrath ernannt.

— Dem Kreis-Physikus des Kreises Torgau, Dr. C. Reiche in Torgau, ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

— Der Gerichtsassessor Tannenbaum bei dem Amtsgericht in Belgern ist zum Amtsrichter ernannt.

— Der Gastwirth Geisler aus Merseburg, Besitzer der dortigen Kaiser-Wilhelms-Halle, ist auf einer Geschäftsreise in Naumburg a/S. plötzlich verstorben. Zu einer von unserem §§-Correspondenten eingegangenen Notiz finden wir im „Merseb. Corr." folgende näheren eigenthümlichen Umstände, welche dabei obgewaltet haben: Der Verstorbene kehrte, nach angeblich völlig glaubwürdigen Berichten, am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr aus Naumburg nach dem etwas entfernt liegenden Bahnhofe daselbst zurück, um den nächsten Zug abzuwarten, bestellte sich hier eine Tasse Kaffee und hatte wohl eine halbe Stunde ruhig dagesessen, als er, von Krämpfen befallen, vom Stuhle herabsank. Die dem Kranken gelieferte Hilfe beschränkte sich leider auf ein Minimum. Statt einen Arzt herbeizuholen, machte man der Polizei Anzeige, welche, ohne von dem vorherigen durchaus nüchternen Auftreten des bescheidenen Mannes unterrichtet zu werden, wahrscheinlich Trunkenheit vermuthete und den der Sprache beraubten Unglücklichen nach dem Marienthurm bringen ließ. Hier ist der Mann ohne jeglichen Beistand während der Freitagsnacht verschieden. Die Meldung von dem Vorfall gelangte, trotz der unzweideutigsten Ausweise über die Persönlichkeit des Verstorbenen, erst im Laufe des Freitag-Nachmittags an die merseburger Polizeibehörde, die der ahnungslosen, so schwer betroffenen Familie sofort in schonendster Weise Mittheilung zugehen ließ.

— In dem beliebten thüringischen Badeorte Friedrichroda herrscht in diesem Jahre rege Bauluft. U. A. sind jetzt nicht weniger als 5 Villen im Bau begriffen.

— Unter dem Schafvieh des Rittergutspächters Herrn R. Spielberg zu Helbra im Mansfelder Seekreise ist, wie amtlich bekannt gemacht wird, die Räude ausgebrochen.

✕ **Aus Ostthüringen**, 12. März. Aus Schleiz kommt die Nachricht von einer grauenerregenden Mordthat. Vorgestern zwischen 11 und 12 Uhr vormittags hat daselbst der Handarbeiter Oertel seine Frau ermordet. Bis 10 Uhr vormittags hat derselbe, der seine Frau übrigens früher schon wiederholt mißhandelte, in einer bei Oberlähmsdorf gelegenen Kiesgrube gearbeitet. Dann hat er die Grube verlassen, ist nach der Stadt gegangen, wo er seine Spitzhacke schärfen ließ, hat noch mehreres andere erledigt, ist dann nach seinem Häuschen gegangen und hat die Hausthür von innen verriegelt. Dann begann das Mordwerk. Die unglückliche Frau floh in den hinter dem Häuschen gelegenen Garten. Dort wurde sie später mit vollständig zertrümmertem Kopfe gefunden. Der Mörder selbst faß, als die Nachbarn in das Haus drangen, ruhig in der blutbefleckten Stube und hatte das jüngste Kind auf dem Schoße. Wegen Delirium war Oe. bereits mehrere Male im Krankenhause untergebracht.

‡ **Bernburg**, 12. März. Nach langem Siechthum und Krankheit verschied heute früh der wegen seiner fast sprüchwörtlich gewordenen Gerechtigkeitsliebe und Humanität im hernburger Lande allgemein geachtete und verehrte herzogl. Reg.-Rath a. D. Julius Bunge. Sein Wirken und Schaffen im Dienste des ehemal. Herzogthums Anhalt-Bernburg macht ihn bei allen denen unvergeßlich, die den trefflichen Mann damals im näheren Umgange kennen und schätzen zu lernen Gelegenheit hatten. — Die Direction der vormal. Herzoglichen Eisengießerei (Actien-Gesellschaft), deren Betrieb jetzt einen erfreulichen Aufschwung nimmt und die im abgelaufenen Geschäftsjahre in der letzten Generalversammlung mit einem recht ansehnlichen Reingewinn vor ihre Theilhaber treten konnte, veranstaltete in Anbetracht dieser Umstände gestern Abend im Saale des reizenden Waldschlößchens eine größere Festlichkeit, an welcher alle Beamte und Arbeiter der Gesellschaft, ca. 130 an der Zahl, theilnahmen. Das Fest verlief in schönster Weise.

Vermischtes.

— [Schiffszusammenstoß.] Der Dampfer „Apollo" von Th. Wilson and Son ist auf der Fahrt von Hull am 7. d. M infolge eines Zusammenstoßes mit dem französischen Dampfer „Précurseur" bei Uihant gesunken. Sechs Mann von der Besatzung des Apollo ertranken; die übrigen zwanzig nahm der Précurseur, der sich über Wasser erhalten konnte, an Bord, bis ihm ein anderer englischer Dampfer, Meurton Mall, begegnete, der sich aber nur gegen eine Bezahlung von 75,000 Frcs. herbeiließ, das leck Schiff nach dem Breiter Hafen zu bringen.

— [In dem Processe wegen der warschauer Excesse] sind nach polnischen Blättern durch Revier-Urtheil 149 Angeklagte zu hohen Gelbstrafen, 848 zu Polizeihaft bis zu 14 Tagen und 77 zu mehr oder weniger hohen Gefängnißstrafen verurtheilt worden.

— [Wegen rechtswidriger Wechselmanipulationen] ist am Donnerstag Abend in Hamburg Dr. Glop, ein bekannter und vielbeschäftigter Rechtsanwalt, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

— [Die Studenten-Verbindungen an der züricher Universität,] welche den Duellwang vorschreiben oder das Duell systematisch pflegen, werden durch Erlaß der dortigen Polizeibehörde aufgelöst.

— [Zur Duellfrage.] Zwischen dem Grafen G. H. und dem Großarmdbesitzer E. v. P. kam es dieser Tage in Budapest zu einer Diskussion über die Berechtigung des Duells. Graf H. meinte, es wäre höchst zeitgemäß, einen Verband von Nichtduellanten zu bilden, dessen Mitglieder — und unter diesen wäre er der Erste — sich verpflichten würden, jede Herausforderung zurückzuweisen. P. entgegnete hierauf, ein solcher Verband würde den Namen eines Verbandes von Feiglingen verdienen, denn wer eine Herausforderung nicht annehme, sei ein Feigling. Der Graf versetzte, erzürnt ob dieser Beleidigung, Herrn v. P. eine Maulschelle, worauf dieser den Grafen durch zwei seiner Freunde herausfordern ließ. Der Graf hat merkwürdigerweise trotz seiner Ansichten über das Duell die Herausforderung angenommen.

— [Munkacsy's Bild als Steuerobject.] Die Budapester Steuerbehörde hat Herrn Sedelmayer nach dem Einkommen aus der Ausstellung des Gemäldes „Christus vor Pilatus" mit 1000 fl. besteuert.

— [Ein kostbares Diadem.] Vor einigen Monaten hat in Axkobar, der Hauptstadt des Königreichs Schoa, die Vermählung der einzigen Tochter des Königs Menelik, Prinzessin Maria, mit dem ältesten Sohne des abessynischen Königs Johannes (Kassai), Prinzen Michael, stattgefunden. Bei der Trauung, die nach koptisch-christlichem Ritus vor sich ging, war das Haupt der erst fünfzehn Jahre alten königlichen Braut mit einem Diadem geschmückt, daß noch vom König Salomo herstammen soll. Das Königshaus in Schoa rühmt sich nämlich, von der Königin von Saba abzustammen, und es kann auch wirklich dokumentarisch nachweisen, daß seine Ahnen schon vierhundert Jahre vor Christus in diesem Lande geherrscht haben. Bei ihrem noch von der Bibel her bekannten Besuche von Jerusalem soll nun die Königin von Saba dieses Diadem vom König Salomo als Geschenk erhalten haben. Das Kleinod ist ein einfacher, aber massiver goldener Reifen, der mit zwölf Edelsteinen besetzt ist.

— [Vandalismus.] In der wiener Hofburg werden gegenwärtig vom Arbeitszimmer des Kaisers mit anderen Appartements Telegraphen-Verbindungen hergestellt. Bei dieser Gelegenheit gelangte man auch in den selten betretenen, sog Kronprinzengang, in welchem kostbare Gemälde von colossalen Dimensionen, durchweg Werke alter Meister, hängen. Hier entdeckte nun der Burghauptmann zu seinem Entsetzen, daß sämmtlichen Figuren auf den Bildern die Augen herausgeschnitten sind. Ueber Thäter und Motive dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung vielleicht Aufklärung bringen.

— [Froschkeulen] bilden gegenwärtig einen vielbegehrten Speisartikel der Menus der feineren berliner Restaurants. Dieselben werden in großen Mengen dem dortigen Markte zugeführt. Der Besitzer einiger großen Wiesen in der Nähe von Weißensee sendet z. B. täglich über 200 Dutzend Froschkeulen, welche bereits abgehäutet und geputzt sind, durch seine Verkäufer in die Stadt.

Todesfälle.

Am Freitag, den 10. März, starb plötzlich der Geheime Ober-Regierungs-Rath und vortragende Rath im Ministerium des Innern, Max v. Brauchitsch, in einem Alter von 47 Jahren an einem Herzleiden.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 12. März, nachm. (Telegr.) Effecten-Societät. Matter. Creditactien 269½, Darmstädter Bank 155⅞, Oesterreich.-ungar. Bank —, Disconto-Commandit 192½, Oesterreich. Silberrente 64, Oesterreich. Papierrente 63, Oesterreich. Goldrente 79¼, 4proccnt. Ungar. Goldrente 74¼, 1860er Loose 119⅝, Ungar. Staatsloose —, Böhm. Westbahn —, Nordwestbahn 172¾, Galizier 249½, Franzosen 257, Lombarden 118¾, 1880er Russen 68⅝, 1. Orientanleihe 56½. Nach Schluß der Börse: Creditactien 269⅛, Franzosen 256¾.

* Wien, 12. März, nachm. (Telegr.) Privatverkehr. Ungar. Creditactien 308,75, österr. Creditactien 309,50. Franzosen 302,00, Lombarden 140,00, Galizier 293,00, Nordwestbahn 204,25, Elbthal 216,25, österr. Papierrente 74,80, do. Goldrente 93,60, 4proc. ungar. Goldrente 87,20, Marknoten 58,87½, Napoleons 9,53½, Wiener Bankverein 113,75. Ruhig.

* Wien, 11. März. (Telegr.) Die Buschtiherader Eisenbahngesellschaft hat die großen kaiserlichen Kohlenbergwerke von Buschtiherad und Rappitz käuflich erworben.

— Preußische Central-Bodencreditbank. Am 16. und 17. d. werden 12 Millionen M. 4proc. Pfandbriefe mit 98 Proc. zur Subscription aufgelegt.

— Dividenden. Hamburger Hypothekenbank 5⅞ Proc. (pr. anno), Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft 12 Proc., Berliner Hotelgesellschaft (Kaiserhof) ½ Proc., Berliner Aquarium 1¾ Proc., Russische Bank für auswärtigen Handel 7,60 Proc., Bremer Jutespinnerei 15 Proc, Chemische Fabrik Hamburg 10 Proc.

Magdeburg, 11. März Landweizen 222—232 M., Rauhweizen 208—218 M., Roggen 174—182 M., Chevaliergerste 180 bis 205 M., Landgerste 165—175 M., Hafer 155—173 M. per 1000 Kilogr. — Kartoffelspiritus. Locowaare behauptet. Termine still, unverändert. Loco ohne Faß 47,— M. bez., pr. März u. März-April 48,— M., pr. April-Mai 49,— M., pr. Mai-Juni 45,3 M., pr. Juni-Juli 50,3 M., pr. Juli-Aug. 51,3 M., pr. Aug.-Sept. 51,8 M., pr. Sept. 52 M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus flau. Loco 46,25 M.

* Wien, 11. März. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen pr. Frühjahr 12,30 Gd., 12,32 Br. Hafer pr. Frühjahr 8,25 Gd., 8,30 Br. Mais pr. Mai-Juni 7,52 Gd., 7,55 Br.

* Paris, 11. März, Nachm. (Telegr.) Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. März 29,75, pr. April 29,75, pr. Mai-Juni 29,25, pr. Mai-Aug. 29,00. Roggen ruhig, pr. März 18,75, pr. Mai-Aug. 19,25. Mehl 9 Marques behauptet, pr. März 60,80, pr. April 61,50, pr Mai-Juni 61,80, pr. Mai-Aug. 61,50. Rüböl fest, pr. März 68,50, pr. April 69,25, pr. Mai-Aug. 71,00, pr. Sept.-Dec. 72,50. Spiritus fest, pr. März 59,50, pr. April 60,50, pr. Mai-August 61,75, pr. Sept.-Dec. 57,25

* New-York, 10. März. (Telegr.) Visible Supply an Weizen 16,000,000 Bushel, do. do. an Mais 14,300,000 Bushel.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 12 März Ab. Unterp. 1,88.		13. Morg. 1,86.	
Trotha 12 März Unterp. 2,28		13 Morg. 2,28	
Kalbe 11 März Oberp. 1,56	Unterp. 1,30		
Unstrut. Artern 12 März am Brücken-Pegel 0,68.			
Elbe, 11. März Magdeburg 1,84. Torgau 1,58 Wittenberg 2,10. Roßlau 1,62. Barby 2,12 Dresden 10. März 0,48.			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820314018/fragment/page=0003

Für Hochzeiten empfiehlt als **passende Geschenke** in großer Auswahl zu billigsten Preisen: **Oelgemälde** in Goldbarockrahmen, **Oelminiaturen, Originalgemälde,** einfach und hochfein gerahmte **Kupferstiche** und **photographische Kunstblätter. Glas-Emaille-Bilder,** schwarz und colorirt, **Photograph. Galerien** in Pracht-Mappen, **Illustr. Prachtwerke etc.**

Max Koestler, Buch- und Kunsthandlung,
Halle, 9 Poststraße 9.

Fein gerahmte **Oeldruckbilder** im Ausverkauf zu halben Preisen.

Großer Ausverkauf!

Wegen **Umzug** verkaufe **sämmtliche**

Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren

zu und unter Selbstkostenpreis.

C. Hindorf, Leipzigerstraße 25.

Dowlas und Hemdentuche

empfehle als äußerst preiswerthe und ganz vorzügliche haltbare Stoffe zu allerhand **Leibwäsche** und **Bettbezügen** in besten Qualitäten und großer Auswahl à 30, 35, 40 und 50 Pfennige.

C. A. Schnabel,
Leinen- u. Wäsche-Lager eigner Fabrik,
2. Gr. Märkerstr. 2 (nahe am Markt u. Leipzigerstraße.)

Eisenguss

für Bau- und Maschinen-Bedarf

nach fremden und eigenen Modellen zu billigsten Preisen.

W. Stavenhagen, Eisengiesserei,
Halle a/S., Bernburger-Strasse 32.

Prämiirt Halle a/S.

Verstellbare **Zugjalousien** in eleganter u. einfacher Ausführung, **Schaufensterzugjalousien** (Neuheit) fabrizirt und empfiehlt die Fabrik von
Max Nietzschmann, Klosterstraße 10a.
(Rechtzeitige Auftragsertheilung erbeten.)

Reinwollene Geraer Cachemire

in **allen Farben** empfiehlt zu **außergewöhnlich billigen Preisen**
Wittwe Knüpfer, Rannischestraße 3.

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule,
grosse Märkerstrasse Nr. 10,
beginnt den Sommer-Cursus **am 1. April.** Gef. Anmeldungen werden bis dahin im Schullocale entgegengenommen.

Chamottesteine,

beste **deutsche** und **engl. Marken,** Keil- u. Wölbe-Chamotten, Halbe Chamottesteine für Füllöfen rc., Cupolofen - Nuthen- und Stiefelsteine, überhaupt **alle** Sorten Chamotteformsteine u. Chamotteplatten, präp. Chamottemörtel etc. empfehlen zu **billigsten** Preisen

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.

Steinkohlen,

Zwickauer Stück-, Würfel- u. **Knörpelkohle, westphälische Schmiede-Nußkohle,** sowie **Steinkohlen-Coaks** liefern **billigst**

Ed. Lincke & Ströfer,
Mötzlicherweg 1.

Kunst- und Handelsgärtnerei
von **Otto Curio, Bernburg.**

Größte Auswahl und Versandt **blühender** und **Blattpflanzen.** Geschmackvollste Ausführung aller vorkommenden **Bindereien. Palmenzweige** mit und ohne Bouquett, sowie **Lorbeerkränze** in großen Vorräthen zu billigsten Tagespreisen. **Emballage billigst.** Genügende Brief- und Telegramm-Adresse:

Curio, Bernburg.

Kisten werden zum vollen Werth retourgenommen.

J. Wesselhöft in Langensalza

empfiehlt zur **Frühjahrspflanzung** aus seiner, nur in den besten Sorten bestehenden **Rosensammlung** kräftige hoch- und mittelstämmige **Kronenbäumchen,** sowie niedrige **veredelte** und **wurzelechte** Pflanzen.
Preisliste steht auf Verlangen franco zu Diensten.

Dienstag den 14. März pünktlich 6 Uhr

Concert der Singakademie

im Saale der Volksschule.

Josua, Oratorium von Händel.

Soli: Frl. **Oberbeck,** Concertsängerin aus Weimar, hat freundlichst die Partie übernommen, da Frl. Beck durch einen Trauerfall verhindert worden ist, Frl. **Agathe Brünicke,** Concertsängerin aus Magdeburg, Herr **Hauptstein,** Königl. Domsänger aus Berlin, Herr **Scheidemantel,** Gr.-Herzogl. Hofopernsänger aus Weimar.

Eintrittskarten zu 2 Mark und Texte zu 10 Pfg. sind bei Herrn **Karmrodt,** Barfüsserstrasse 19, zu haben.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle a/S. Gr. Ulrichstraße 24. **Louis Sachs,** Halle a/S. Gr. Ulrichstraße 24.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-Handlung und Damen-Confection,

Gegründet 1850

empfiehlt

Gardinen in Kattun, Zwirn, Mull m. Tüll u. Tüll, prima Qual., Fenster v. Mk. 2,00 an.
Möbelkattune, Damaste. Ripse etc. etc., prima Qualität, Meter von Mk. 0,75 an.
Rouleauxstoffe in weiß u. bunt, in jeder Breite, prima Qual., Mtr. v. Mk. 0,75 an.
Marquisenstoffe in jeder Breite, prima Qualität, Mtr. Mk. 0,75 und 0,60.
Tischdecken in Manilla, Rips, Gobelin rc. rc., prima Qual., Stück v. Mk. 2,50 an.
Nähtisch- und **Commodendecken** in Manilla, Rips, Gobelin rc. rc., prima Qualität, Stück von Mk. 1,25 an.
Teppiche, Läuferstoffe und **Sophadecken,** prima Qualität, zu sehr billigen Preisen.
Bettbarchende, Drelle, Federlein, prima Qual., Mtr. v. Mk. 0,60 an.

Tapeziere erhalten bei Abnahme von ganzen Stücken bedeutende Preisermäßigung.

Tapeten,

Rouleaux,

Aeltere Muster und Rester

sehr billig

bei

F. A. Schütz, Halle a/S.,

Brüderstrasse 2.

In meinem Verlage erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Geschichtsquellen der Provinz Sachsen
und angrenzender Gebiete.

Herausgegeben von der
Historischen Commission der Provinz Sachsen.

Vierzehnter Band:
Die Hallischen Schöffenbücher.
Erster Theil. (1266 bis 1400.)

Bearbeitet von
Dr. **Gustav Hertel,**
Gymnasiallehrer am Pädagogium zum Kloster U. L. Fr. zu Magdeburg.

Mit zehn photolithographischen Abbildungen einzelner Blätter der Originalhandschrift.

gr. 8. In Umschlag geheftet 15 Mark.

Halle a/S, März 1882. **Otto Hendel.**

Für Land- u. Ackerwirte.

1. Englische Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark; Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund.

2. Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit Einemmale abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und gibt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammengeschnitten, gibt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund; mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgelockerten Boden 18—22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 Mark 50 Pf. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese (Bez. Stettin).

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Preussischer Beamten-Verein.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des hiesigen Bezirksvereins findet am Mittwoch den 15. d. M. Abends 8 Uhr im Café David statt.

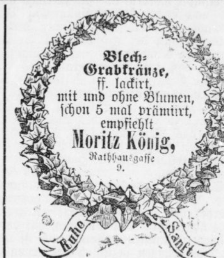
Tagesordnung:

1. Prüfung und Dechargirung der Jahresrechnung,
2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder,
3. Versteigerung einiger Exemplare der Monatschrift.

An demselben Abend außerdem **Vortrag** des Herrn Sanitätsrath Dr. **Hüllmann:** „Die Kleidung des Menschen vom hygienischen Standpunkt betrachtet." Zu dieser Versammlung laden wir die Mitglieder des Vereins ergebenst ein.

Halle, den 4. März 1882. Der Vorstand des Bezirksvereins Halle.
Freiherr **vom Hagen.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



Flügel, Pianinos u. Harmoniums Sparsystem **20 Mk. monatl.** Abzahlung ohne Anzahlung. Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken,
Berlin, Leipzigerstr. 30.
Preis-Courante gratis und franco!

Briefwaagen,

sowie alle andern Sorten **Wagen** für Kaufleute und Apotheken hält in großer Auswahl vorräthig

Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Strohhüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** nimmt entgegen **B. Teichfischer.** Wansleben b. Teutschenthal.

Rösen's Hôtel, Stumsdorf.

Der letzte **Winterball** der Gesellschaft **„Concordia"** findet Mittwoch den 15. März statt.

Der Vorstand.

Zöschen.

Sonntag den 19. März cr. ladet zum **Concert** mit **komischen Vorträgen** im Hellmuth'schen Gasthofe freundlichst ein. Anfang 8 Uhr.

Gesangverein Concordia.

Wetterbeobachtung. Schönebeck, den 11. März 11 Uhr Vormittags. Wind Nordwest, stark, Wetter sturmisch, vereinzelt mit Gewitterwolken, Temperatur 6 Grad R. Wärme. Wolken in der 1., 3. und 4. Schicht vorhanden, Strömung verschieden, 1. Schicht West, schwach, 3. und 4. Schicht Nordwest, schnell, die Gestaltung der 1. Schicht von Nord; demnach ist anzunehmen, daß die nächsten Tage der Wind sich mehr nach Norden wendet, hierbei schwach wird und des Nachts niedrigere Temperatur verursacht, dann hierauf wieder angenehme und schöne Tage folgen. Was auf den Feldern den Saatenstand betrifft, so bleibt hier nichts zu wünschen übrig; die jetzt herrschende Trockenheit macht es umsomehr möglich, daß alle Einsaaten zeitlich und gut ausgeführt werden können, so auch, da in den tiefgelegenen Feldern, wo es wegen Nässe seit mehreren Jahren nicht der Fall war, zur gehörigen Zeit auch die nöthigen Arten von Saaten ausgeführt werden konnten. Also steht demnach auch für dieses Jahr eine große Ernte in Aussicht.

Vortrag: den 14. März Gnadau, den 15. März Großmühlingen, in beiden Orten der zweite Vortrag, den 16. März Schwarz bei Calbe, den 17. März Calbe a. S.

F. W. Stannebein.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820314018/fragment/page=0004